

**Josef Pröll**

## **Neue Perspektiven der ländlichen Entwicklung für Europa <sup>1</sup>**

Sehr geehrte Damen und Herren!

Es ist mir eine große Freude und Ehre, Sie hier in Salzburg begrüßen zu dürfen. Ich heiße Sie in Österreich, einem Land, welches in der Ländlichen Entwicklung eine Vorreiterrolle innehat, willkommen. Ich sage das voller Stolz, aber ohne Überheblichkeit, denn es ist nicht mein persönliches Verdienst als jetzt zuständiger Minister, dass dies so ist. Es waren meine Vorgänger Josef Riegler, Franz Fischler und Wilhelm Molterer, die die österreichische Erfolgsgeschichte bei der Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums im Rahmen der zweiten Säule der GAP möglich gemacht haben.

Im Rahmen der Exkursion können Sie sich selbst ein Bild über die österreichische Erfolgsgeschichte machen. Der Bogen spannt sich von Urlaub am Bauernhof über Direktvermarktung und Neues Bauen aus Holz bis hin zu Kooperationsmodellen, Schulmilchgemeinschaften und kulturellen Unternehmen wie die Mondsee Land Art.

Der frühere österreichische Vizekanzler und Landwirtschaftsminister Josef Riegler hat Mitte der 80er Jahre eine Trendwende in der österreichischen Agrarpolitik eingeleitet. Mit seinem Konzept der ökosozialen Agrarpolitik wurden verstärkt ökologische Aspekte bei der Umsetzung der Agrarförderung berücksichtigt.

Franz Fischler, Nachfolger als Landwirtschaftsminister, hat den von Josef Riegler eingeschlagenen Kurs der multifunktionalen Land- und Forstwirtschaft in Österreich konsequent weiterverfolgt. Fischler hat jene Fördermaßnahmen in Österreich weiter ausgebaut, die heute der zweiten Säule der GAP zugezählt werden.

Es ist klar, dass eine derartige Ausrichtung auch entsprechende finanzielle nationale Anstrengungen nach sich zieht, da diese Maßnahmen – wie wir alle wissen – zu einem erheblichen Umfang national kofinanziert werden müssen. Fischlers weiterer Verdienst war

es, diese nationale Kofinanzierung als Teil der innerösterreichischen Beitrittsvorbereitung außer Streit gestellt zu haben.

Österreich war es dann auch möglich, bereits bei den Beitrittsverhandlungen eine besondere Berücksichtigung der Förderung einer umweltfreundlichen Landwirtschaft aus dem Gemeinschaftshaushalt zu erreichen. Gemeinsam mit den üblichen Zuteilungen aus dem Budget der Strukturfonds konnte ab dem Beitritt sowohl mit einem flächendeckendes Agrarumweltprogramm begonnen werden als auch die sonstigen Strukturmaßnahmen im Rahmen der Ziele 5a und 5b angeboten werden.

Es war die Leistung von meinem Vorgänger, Minister Wilhelm Molterer, die Mühen der Umsetzung der EU-Bestimmungen für die gemeinsame Marktorganisationen, die flankierenden Maßnahmen und die Agrarstrukturförderung im Rekordtempo zu bewältigen. Bereits im ersten Jahr der Mitgliedschaft ein flächendeckendes Agrarumweltprogramm umzusetzen, hieß enorme verwaltungstechnische Schritte zu bewältigen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Mit der EU-Mitgliedschaft hat sich Österreich im Agrarministerrat für eine Weiterentwicklung der Maßnahmen der ländlichen Entwicklung engagiert. Bereits 1996 hat sich Molterer im Rat mit einem Memorandum zur Berglandwirtschaft zu Wort gemeldet, indem insbesondere die Weiterentwicklung der Ausgleichszulage eingefordert worden ist. Das europäische Agrarmodell, 1997 im Ministerrat konzipiert und vom Europäischen Rat als hinkünftige Legitimation der EU-Agrarpolitik bestätigt, atmete gewissermaßen den Geist der ökosozialen Agrarpolitik. Es erhob neben der Wettbewerbsfähigkeit, Nachhaltigkeit und Multifunktionalität zu den wesentlichen Aspekten der GAP.

Die Aufwertung der ländlichen Entwicklung zur zweiten Säule der GAP im Rahmen der Agenda 2000 wurde von Österreich unterstützt – unter anderem auch damit, dass Molterer das informelle Agrarministertreffen während unserer ersten EU-Präsidentschaft der ländlichen Entwicklung gewidmet hat.

Die Endabrechnung der vergangenen Programmplanungsperiode – unserer ersten als EU-Mitglied – brachte folgendes Ergebnis:

---

<sup>1</sup> Manuskript der Rede von Landwirtschafts- und Umweltminister Josef Pröll anlässlich der „Zweiten Europäischen Konferenz über die Entwicklung des ländlichen Raums“ am 13. November 2003 in

Zwei Drittel aller öffentlichen Mittel, die Österreichs Bauern erhielten, waren der ländlichen Entwicklung zuzuzählen und nur ein Drittel der Marktordnung. Die heutige zweite Säule der GAP war damit in Österreich bereits vor ihrer offiziellen Deklaration durch die Beschlüsse zur Agenda 2000 gewissermaßen die erste Säule der Zukunftssicherung der österreichischen Landwirtschaft.

Das Österreichische Programm für die Entwicklung des ländlichen Raums im September 1999 eingereicht und im Juli 2000 von der Kommission beschlossen, hält dieses im europäischen Vergleich ungewöhnliche Verhältnis zwischen 1. und 2. Säule der GAP in Österreich aufrecht. Es ist mir Ehre und Verpflichtung gleichermaßen, dass ich ein solches Erbe antreten konnte.

Vor diesem Hintergrund freut es mich besonders, dass die Kommission Salzburg als Ort des Nachdenkens über die weitere Zukunft der ländlichen Entwicklung ausgewählt hat.

Diese Konferenz soll dazu dienen ein Bild der zukünftigen ländlichen Entwicklung zu zeichnen. Um bei der Musik zu bleiben: Sie alle sind eingeladen, an der Partitur mitzuwirken, einzelne Noten und ganze Akkorde dafür beizutragen.

Sie werden sich in fünf Workshops mit den Perspektiven der ländlichen Entwicklung im erweiterten Europa beschäftigen. Vor wenigen Tagen hat die Kommission dazu ihre ersten Ideen ins Netz gestellt und dabei eine Reihe von Fragen aufgeworfen, die sie im Rahmen dieser Konferenz behandelt sehen möchte.

Da es sich dabei um die Grundlage für Legislativvorschläge für die Zeit nach 2006 handelt, möchte ich mich bereits an dieser Stelle zu einigen der Schlüsselfragen äußern.

Meine Damen und Herren!

Wenn wir die ländliche Entwicklung als zweite Säule der GAP betrachten, stellt sich die Frage einer Konzentration dieser Maßnahmen auf bestimmte – im Papier der Kommission „besonders arm“ bezeichnete Regionen nicht. In der Erklärung von Cork wurde jene Politik der ländlichen Entwicklung für alle europäischen ländlichen Regionen gefordert, die mit der Agenda 2000 umgesetzt worden ist. Hinter Cork führt meiner Meinung nach kein Weg zurück.

Der in der Ratsverordnung vorgegebene offene Gemeinschaftsrahmen für die ländliche Entwicklungspolitik und der subsidiäre Ansatz der Programmplanung ermöglicht es jedem Mitgliedsland, die Maßnahmenauswahl und die Maßnahmengewichtung im Rahmen der verfügbaren finanziellen Mittel selbst vorzunehmen. An diesem Prinzip der ländlichen Entwicklungspolitik darf nicht gerüttelt werden.

Die Kommission stellt in ihrem Arbeitspapier die Maßnahmen der ländlichen Entwicklung auf drei Beine:

*Erstens:* Maßnahmen, die die Restrukturierung und Wettbewerbsstärkung der Landwirtschaft verfolgen.

*Zweitens:* Maßnahmen, die die Sicherung der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung auch von benachteiligten Gebieten und die umweltfreundliche Landbewirtschaftung fördern.

*Drittens:* Maßnahmen, die über die Landwirtschaft hinaus auf die Entwicklung der ländlichen Wirtschaft abzielen.

Das sind derzeit die drei Beine der Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums aus dem EAGFL. Auf diesen drei Beinen steht die zweite Säule der GAP. Daran soll sich meiner Meinung auch in Zukunft nichts ändern. Die Antwort lautet also nicht Konzentration auf eine der drei, sondern eine der jeweiligen Situation im Mitgliedsstaat angepasste ausgewogene Balance zwischen den drei Maßnahmengruppen.

Wir haben erst vor wenigen Monaten im Rahmen der Agrarreform 2003 den Katalog der Maßnahmen für die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums ergänzt.

Hinzugekommen sind:

- die Lebensmittelqualität,
- der Tierschutz,
- die Umsetzung von neuen, anspruchsvollen EU-Normen
- und die Intensivierung der Beratung der Landwirte

Damit wurde die bisherige Regelung entscheidend um neue Aspekte erweitert. Die neue Regelung trägt damit dem europäischen Agrarmodell vollständig Rechnung. Diese neue Möglichkeiten können aber erst ab 2005 voll wirksam werden, da erst ab diesem Jahr zusätzliche Mittel für die ländliche Entwicklung aus der Modulation der 1. Säule zur Verfügung stehen werden.

Wir sollten den Bauern nun auch mittelfristig die Möglichkeit geben, sich aus der nunmehr vorliegenden reichhaltigen Palette an Maßnahmen zu bedienen – sich gewissermaßen ihr betriebsindividuelles Programm zusammenzustellen. Für die Zeit ab 2007 sollten wir diesen Maßnahmenkatalog fortschreiben. Auch aus Gründen der Planungssicherheit.

Lassen Sie mich auch zur Zukunft der Gemeinschaftsinitiative LEADER Stellung nehmen. Auch wenn die reformierte Ratsverordnung bereits vorsieht, lokale Aktionsgruppen und ländliche Partnerschaften im Rahmen des Artikel 33 zu unterstützen, spreche ich mich dafür aus, neben dem Programm zur ländlichen Entwicklung den LEADER-Gedanken weiterhin in einem eigenen kleinen Programm zu fördern. Warum?

Dieses Instrument genießt in der Öffentlichkeit einen guten Ruf. Es erlaubt abseits von bereits betretenen Pfaden innovative Entwicklung in Gang zu setzen. Entwicklungen nämlich, die wir heute noch gar nicht abschätzen können und die daher im Mainstream kaum berücksichtigt wären. Innovation ist ein permanenter Prozess, der Experimente braucht.

Ich erwarte, dass unsere gemeinsame Arbeit hier in Salzburg der ländlichen Entwicklung in Europa *neue Perspektiven* eröffnen wird. Die Erweiterungsländer, die jetzt in die GAP eintreten, haben nun die Möglichkeit ihr angepasstes Verhältnis zwischen 1. und 2. Säule zu finden ohne viel auf agrarpolitische Festlegungen ihrer Vergangenheit Rücksicht nehmen zu müssen. Ich bin überzeugt: das erweiterte Europa wird sich positiv verändern. Ich sehe mit Spannung den Ergebnissen dieses Workshops entgegen und wünsche der Konferenz gutes Gelingen.

**Autor:**

**DI Josef Pröll** ist Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.